Als Besucher können Sie in dieser Ausstellung auch selbst künstlerisch tätig werden. An einer **Papier-Licht-Installation** kann mit der eigenen Gestalt und selbstgeschnittenen Auflagen experimentiert werden (Handyfilme davon stellen wir gerne auf unsere Homepage), und Sie können selbst Profilschattenrisse anfertigen. Das museumspädagogische Angebot zur Ausstellung finden Sie unter: **www.oberammergaumuseum.de**

21. 5. 2017 • 17: 30 Uhr • „Höhlen Geschichte"• Theater
Papierphilosophie frei nach Platon • Für Kinder ab 7 Jahre und Erwachsene • Dauer: 40 Min. • Eintritt, inkl. Ausstellung: Kinder: 4 € • Erwachsene: 8 € • (frei für Mitglieder des Förderkreises Oberammergau Museum und Pilatushaus e.V.)
Ort: Kleines Theater Oberammergau, Schnitzlergasse 6
www.daspapiertheater.de

3. 6. 2017 • 15 Uhr • „Schatten" • Workshop für Kinder
Mit Johannes Volkmann • **www.daspapiertheater.de**
Ort: Oberammergau Museum, Dorfstraße 8, Oberammergau
Unkostenbeitrag: 8 € (mind. 6 Teilnehmer)
Anmeldung: **www.oberammergaumuseum.de**

9

OBERAMMERGAU MUSEUM

Oberammergau Museum • Dorfstraße 8 • D-82487 Oberammergau
Tel.: +49(0)8822 - 94 136 • E-mail: museum@oberammergau.de
www.oberammergaumuseum.de
Öffnungszeiten: Di - So, 10 - 17 Uhr

1

2

In der deutschen Romantik und im Biedermeier entwickelte sich der Schattenriss vom Porträt hin zum **Genrebild**, meisterlich ausgeübt z.B. von Augustin Édouard (1789 – 1861). Auch der junge Adolf Menzel (1815 – 1905) schuf virtuose Weißschnittbilder und der Maler Philipp Otto Runge (1777 – 1810) gestaltete modern anmutende Blumenschnitte im Weißschnitt.

Gleichzeitig entwickelte sich der **Illustrationsschattenriss**. Ein Vorreiter war Franz Graf von Pocci mit seinen Beiträgen in den berühmten „Münchener Bilderbogen" die zwischen 1841 und 1860 zum Wochenendvergnügen für die ganze Familie wurden. Von Paul Konewka (1840 – 1871) sind zahlreiche Schnittbilder zu Faust oder dem Sommernachtstraum überliefert. Damit wurde die Porträtsilhouette, die schon seit der Erfindung der Fotografie 1839 zunehmend an Bedeutung verloren hatte, weitgehend zurückgedrängt.

3

4

Um 1900 erfuhr der Schattenriss eine Neubelebung. Vom japanischen Holzschnitt inspiriert, wurde die Schattendarstellung im Jugendstil in Kunst und Kunstgewerbe und in Zeitschriften- und Buchillustrationen zur prägenden Bildform. Johanna Beckmann (1868 – 1941) war mit ihren eindringlichen Naturillustrationen und Märchenschnitten dabei eine der vielschichtigsten Scherenschnitt-Illustratorinnen.

1 Augustin Édouard, *Checkmate* aus: ´A Treatise of Silhouette Likeness´, London, 1835, PSM
2 C. von Seele, *Mädchen* (Detail), hinter Glas gemalt, 1830 - 1840, PSM
3 Paul Konewka, Silhouette zu ´Shakespeares Sommernachtstraum´, Tusche, 1869, PSM
4 Lo Heymann, *Schattenphantasie*, Handdruck, um 1920, PSM
5 Wilhelm Repsold, *Sonntagsreiter*, Scherenschnitt, um 1920, PSM
6 Wassily Kandinsky, *Der Rhein*, aus: ´Gedichte ohne Worte´, Holzschnitt, 1903/04, PSM
7 Lotte Reininger, Szene aus ´Prinz Achmed´, 1926, PSM
8 Fritz Klemm, *Wand*, Collage auf Papier, 1984 Sammlung Maximilian und Agathe Weishaupt, München
9 Helmuth Bögel (*1927), *Polyphantes fugitivus*, Scherenschnitt, 2003, PSM

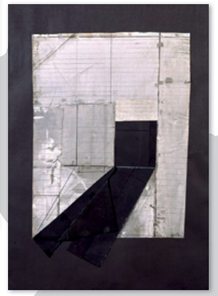
5

6

Die Auseinandersetzung mit **Licht und Schatten** prägte nahezu alle Bereiche der bildenden Kunst. Auch die frühen Holzschnitte Wassily Kandinskys (1866 – 1944) standen um diese Zeit unter dem Einfluss dieser Gestaltungsweise, die er auch in zunehmend abstrahierter Weise weiterführte. Gerade expressionistische Schattenbilder und Holzschnitte sind sehr eng miteinander verwandt. Ernst Moritz Engert (1892 – 1986) verband die beiden Medien spannungsreich miteinander. Er gehörte zur künstlerischen Avantgarde seiner Zeit, so arbeitete er bei den 1907 gegründeten legendären „Schwabinger Schattenspielen" mit und gehörte zu den rheinischen Expressionisten um August Macke.

Der Bildhauer Wilhelm Repsold (1885 – 1969) fertigte zu alltäglichen Themen ganze Scherenschnittserien, ebenso wie der Bildhauer und Schriftsteller Ernst Penzoldt (1892 – 1955) und weitere wenig bekannte, doch hervorragende Künstler.

7



8

In der Stummfilmzeit gestaltete Lotte Reiniger (1899 – 1981) mit dem Silhouettenfilm „Die Abenteuer des Prinzen Achmed" von 1923 bis 1926 – also schon zehn Jahre vor Walt Disneys „Schneewittchen" (1937) – den ersten langen Trickfilm der Filmgeschichte.

Ob Pablo Picassos (1881 – 1973) Arbeiten, Collagen der Dada-Künstler und Surrealisten, Henri Matisses (1896 – 1954) leuchtend farbige Kompositionen: die vielfältigen Bezüge zu Schattenbildern fallen immer wieder in neuer Form ins Auge.

Auch in der zeitgenössischen Kunst bei Heinz Butz (*1925), Fritz Klemm (1902 – 1990), Angela Glajcar (*1970) oder Joost Colpaert (*1965) um nur einige Namen zu nennen, bietet das Spannungsfeld von Licht und Schatten nach wie vor überraschende und grenzenlose Spielräume in der Darstellung des Menschen bis hin zur Abstraktion.

Gestaltung: Andrea Sorg

OBERAMMERGAU MUSEUM

Was ist ein reines Nichts — und doch sicht-b a r?

Schatten und Silhouetten des Menschen durch die Jahrhunderte

8.4. – 2.7.2017

Die Kerschbaumer-Sammlung der PSM Privatstiftung Schloßmuseum Murnau im Oberammergau Museum

1

2

Das Nachzeichnen eines Schattens sei der Ursprung der Malerei, so überliefert es Plinius im 1. Jhd. n. Chr. in seiner Legende, laut der eine junge Frau das Profil ihres zur Seefahrt aufbrechenden Geliebten nach dessen Schattenriss an einer Felswand festhielt.

Die Faszination für die Darstellung des Menschen in Gestalt seines Schattens steht im Zentrum der großartigen Sammlung Kerschbaumer, die in über 40 Jahren auf mehr als 1500 Stücke anwuchs.

1 Jean Ouvrier (1725 – 1784), Ausschnitt aus: `Der Ursprung der Malerei´, Kupferstich, Paris, um 1780, PSM

Spitzenbilder, Scherenschnitte, Hinterglasbilder, Tuschzeichnungen, Lithographien, Alben, bibliophile Erstausgaben, Originalillustrationen, Kinderbücher uvm. aus fünf Jahrhunderten zeigen die Vielfalt und nahezu unendliche Variationsbreite des Themas.

Die Ausstellung bietet damit einen einzigartigen Einblick in den kunst- und kulturgeschichtlich so bedeutenden Darstellungsbereich des Schattenrisses, dessen Anfänge in Europa bei Spitzenbildern aus Papier oder Pergament liegen.

2 Silhouette einer Dame, Tusche, Ende 18. Jhd., PSM
Das Kürzel PSM steht jeweils für Privatsammlung Schloßmuseum Murnau

3

4

In süddeutschen, österreichischen oder deutschschweizer Klöstern begannen Nonnen im 17. Jahrhundert die Umrahmung gemalter Andachtsbilder mit feinsten Messerschnitten in ein ornamentales Zier- und Rankenwerk aufzulösen. Zeitgleich entstanden – vor allem in den Niederlanden – **Weißschnitte** mit Porträts, Landschaften und Stillleben bis hin zu Jagdszenen.

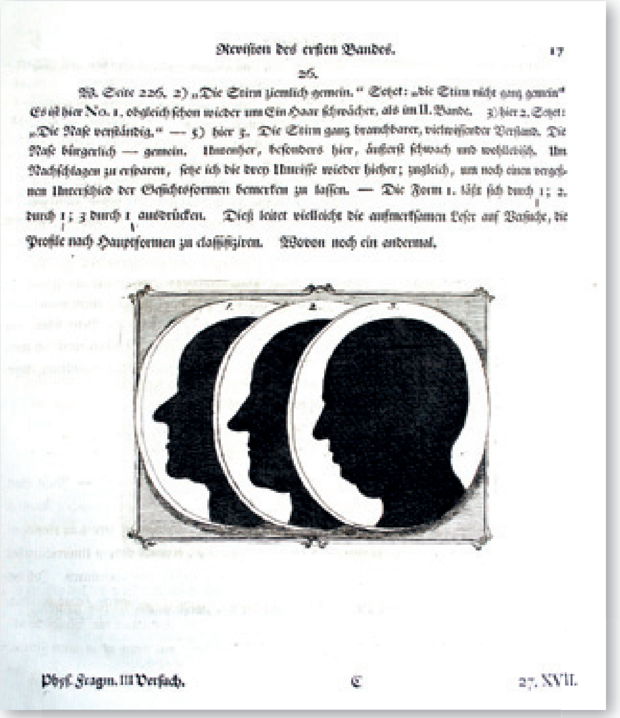
Es ist dann der um 1750 aufkommende **Schwarzschnitt**, der bis heute allgemein mit dem Scherenschnitt assoziiert wird. Von England über Frankreich nach Deutschland kommend, wurde die Porträtsilhouette gleichsam zu einem charakteristischen Kulturdokument der deutschen Klassik und zu einem frühen Massenmedium.

5

6

Maßgebende Diskurse trugen zur Beliebtheit des Schattenrisses bei: so wuchs die Antikenbegeisterung durch die Ausgrabungen in Herculaneum (seit 1738) und Pompeji (seit 1748). Die Schriften Johann Joachim Winckelmanns (1717 –1768) würdigten besonders auch die Ästhetik der griechischen und römischen Profilbildnisse. Das wirkte sich in der klassizistischen Kunst aus, die der Linie den Vorrang gab.

3 *Geburt Jesu*, Spitzenbild, (Detail), Frankreich, Anfang 18. Jhd., PSM
4 Männliche Porträtsilhouette, Weißschnitt, Niederlande, um 1800, PSM
5 *Kaffeetrinkendes Paar*, Goldradierung, um 1780, PSM
6 Silhouetten eines Ehepaares, hinter Glas gemalt, um 1790, PSM
7 Johann Caspar Lavater, Abbildung aus: `Physiognomische Fragmente´, Band 3, Leipzig/Winterthur, 1777, S. 17, PSM
8 Porträtsilhouette einer Familie, Goldradierung, 1800, PSM
9 Porträtsilhouetten, *Geschwister*, hinter Glas gemalt, 1820 - 1830, PSM
10 Freundschaftsalbum mit Porträtscherenschnitten, Ende 18. Jhd., PSM



Revision des ersten Bandes. 17

26.

M. Seite 226. 2) „Die Stirn ziemlich gemein." Setzet: „die Stirn nicht ganz gemein" Es ist hier No. 1. obgleich schon wieder um Ein Haar schwächer, als im II. Bande. 3) hier 2. Setzt: „Die Nase verständig." — 5) hier 3. Die Stirn ganz brauchbarer, vielwissender Verstand. Die Nase bürgerlich — gemein. Umrisse, besonders hier, äusserst schwach und weichlich. Um Nachschlagen zu ersparen, setze ich die drey Umrisse wieder hieher; zugleich, um noch einen vergebnen Unterschied der Gesichtsformen bemerken zu lassen. — Die Form 1. läßt sich durch 1; 2. durch 1; 3 durch 1 ausdrücken. Dieß leitet vielleicht die aufmerksamen Leser auf Versuche, die Profile nach Hauptformen zu classifiziren. Wovon noch ein andermal.

Phys. Fragm. III Versuch. C 27. XVII.

7

Die **Physiognomik** wiederum gewann vor allem durch die Theorien des Schweizer Theologen Johann Caspar Lavaters (1741 – 1801), der aus dem Schattenprofil auf Charaktereigenschaften schloss, an Bedeutung. Die Physiognomie wurde nahezu zum Gesellschaftsspiel an den Universitäten und Fürstenhöfen in Weimar, Leipzig, Darmstadt oder Hannover und davon ausgehend in der bürgerlichen Gesellschaft.

Johann Wolfgang von Goethe oder Johann Georg Lichtenberg und andere bedeutende Zeitgenossen diskutierten nicht nur Lavaters Thesen, sondern sie fertigten vor allem auch selbst Schattenrisse an. Dabei waren – anders als in anderen Bereichen der Kunst – immer auch Frauen wie z. B. Adele Schopenhauer (1797 – 1849) tätig.

8

9

10

Die Silhouette war anfänglich das **fixierte Schattenbild eines Profils**. Es gab zahlreiche Anleitungsbücher und Apparaturen, um diese Kontur abzunehmen, sie gegebenenfalls auch mit dem sog. Storchenschnabel zu verkleinern, schwarz auszutuschen oder auszuschneiden.

Diese Profilbilder wurden in Alben oder Kassetten gesammelt, verschenkt, getauscht und in Büchern veröffentlicht. Die Freundschafts- und Erinnerungskultur erfuhr so zwischen ca. 1760 und 1860 eine bedeutende Blütezeit. In ganz Europa wurde das Schattenbild aus Papier geschnitten, auf Papier und hinter Glas gemalt oder in Gold radiert, zudem auf Schmuckstücken und als Dekor auf Möbeln oder Porzellan geschätzt.